

sich noch nicht bey der grossen herausragenden klawen<sup>112</sup> lassen mercken? Item solches wird ferner erkleret in jren Orationibus et Disputationibus,<sup>113</sup> da sie alle realem communicationem auff Sacramentschwermerische art haben verworffen vnd alleine verbalem setzen wider Gottes Wort vnd D. Lutherum, 5 item in Ferinarij Buch,<sup>114</sup> welches eines schlagens mit jnen ist.

Wenn nun die newen Wittenberger wollen wider zurechtkomen, das<sup>115</sup> wir jnen von Herten wünschen, so müssen sie sich öffentlich vnd klar bekennen zu den Streitbüchern Lutheri, darin der Sacramentirer jrthume von dem reumlichen sitzen vnd dem be-[D 4v:]schlossenen Leibe Christi allein im 10 Himel aus Gottes Wort Gründlich sind widerlegt. Faren sie aber fort, so fallen sie jmer je weiter abe von Gottes Wort vnd Lutheri meinung vnd bleiben in der angefangenen Sacramentschwermerey.

### III. Verfälschung der Lere vom Gesetz vnd Euangelio.

Es ist sehr war geredet, das kein Jrthumb alleine bleibet, sondern wie der 15 krebs kreucht vnd greiffet er jmer weiter. Das sihet man auch in diesen newen Lernern. Denn weil sie in der Sacramentschwermer Jrthumb gerahten, so müssen sie in mehr Jrthume sich einlassen.

Nun hat aber D. Luther mit höchstem vleis der Antinomer Schwermerey widerlegt, welche das Gesetz Gottes verkleinerten vnd aus dem Euangelio 20 beides die Rew vnd den Glauben leren wolten, vnd dargegen den rechten vnterscheid zwischen Gesetz vnd Euangelio fein klar vnd herrlich an tag gegeben. Aber diese newen vnd jungen Theologi fallen mit vollem gewalt wider in der Antinomer schwermerey.

Denn sie sagen C. 4 im Catechismo, das dem ewigen fluch des Gesetzes das 25 Euangelion entgegenhalte die Predigt poenitentiae, der Busse.<sup>116</sup> Item G. 4, das Gesetz sey nur eine halbe busse, aber das Euangelium sey vere, das ist:

<sup>112</sup> Klaue, also der Pferdefuß des Teufels, vgl. Art. Pferdefuß, in: Lutz Röhrich, Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten, Freiburg 1994, 1169. Gemeint ist, dass die Wittenberger sich schon durch ihre Lehre als teuflisch offenbart haben.

<sup>113</sup> Die Jenaer Theologen spielen an auf den Sammelband DE PRAECIPVIS HORVM TEMPORVM CONTROVERSIIS: PROPOSITIONES, ORATIONES ET QVAESTIONES, CONTINENTES SVMMAM CONFSSIONIS ACAdemia VVitebergensis, congruentem cum perpetua sententia purioris et orthodoxae antiquitatis, Wittenberg 1570 (VD 16 W 3749), der unter anderem auch die Doktordisputation vom 5. Mai 1570 enthielt, in der die „Communicatio Idiomatum realis“ eine deutliche Absage erhalten hatte. Vgl. ebd., E 8r–F 1r. Vgl. unsere Ausgabe, Nr. 1: Propositiones (1570), 25–74.

<sup>114</sup> Vgl. Johannes Ferinarius, ORATIO DE PERPETVA PRAESSENTIA FILII DEI IN GENERE HUMANO, ET IN ECCLIESIA, inde ab initio Mundi, vsque ad reditum ipsius ad iudicium [...], Wittenberg 1567 (VD 16 W 3082). Ferinarius studierte in Wittenberg bei Melanchthon, war als Rektor in Schlesien aktiv und übernahm 1566 die Professur für Ethik in Wittenberg. Er war mit Kaspar Peucer und Zacharias Ursinus befreundet. Vgl. Heinrich Kämmel, Art. Ferinarius, in: ADB 3, 711–713.

<sup>115</sup> was.

<sup>116</sup> Vgl. „Wittenberger Katechismus“, 42, unsere Ausgabe, Nr. 2: Wittenberger Katechismus (1571), 158.